

# Die demografische Herausforderung – oder warum Österreich besonders großen Handlungsbedarf hat, die Altersbeschäftigung zu steigern

Eine Bestandsaufnahme von dieBerater®

Mit dem „Europäischen Jahr für aktives Altern und die Solidarität zwischen den Generationen“ stellt sich die EU der zentralen Herausforderung der nächsten Jahre und Jahrzehnte: der rasanten Alterung der Gesellschaft und den daraus resultierenden Belastungen für die Sozialsysteme. In Österreich ist der Handlungsbedarf aufgrund der niedrigen Geburtenrate, der steigenden Lebenserwartung und des niedrigen Pensionsantrittsalters besonders groß. Hier eine Zusammenfassung der wichtigsten Fakten.

## Erstmals sinkt die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter

Das Jahr 2012 markiert eine Wende am Arbeitsmarkt in Europa: Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter wird abnehmen, während die Zahl der über 60-Jährigen jährlich um etwa zwei Millionen zunehmen wird. Der stärkste Druck wird zwischen 2015 und 2035 erwartet, wenn die so genannten geburtenstarken Jahrgänge in den Ruhestand eintreten werden. Diese Zahlen sind zweifellos dramatisch, aber sie kommen nicht überraschend. Die demografischen Entwicklungen sind vorhersehbar und die Trends relativ stabil. Dass sich nicht nur die Statistiker und Experten der Problematik bewusst sind, sondern auch die politischen Entscheidungsträger, beweist unter anderem die Tatsache, dass das heurige Jahr zum „Europäischen Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen“ deklariert wurde.

### Europäisches Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen

Das Ziel der EU ist es, durch Maßnahmen für aktives Altern der Generation der geburtenstarken Jahrgänge und den älteren Erwachsenen von morgen die Chancen zu bieten: länger im Erwerbsleben zu bleiben und ihre Erfahrungen weiterzugeben, sich weiter aktiv am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen und ein möglichst gesundes und erfülltes Leben zu leben.

Insbesondere möchte die EU mit dieser Initiative Politiker und Entscheidungsträger ermutigen, sich Ziele zu setzen und auf deren Realisierung hinzuwirken. Das Europäische Jahr soll zur Bewusstseinsbildung beitragen und vor allem greifbare Ergebnisse erbringen.

## Österreich mit großem Handlungsbedarf

Angesichts der Alterung in der Gesellschaft wächst nicht nur in der EU, sondern in allen hochindustrialisierten Ländern der Druck, die Employability zu steigern, um die Sozialsysteme zu entlasten. In Österreich ist der Handlungsdruck durch einen brisanten Mix der zentralen Faktoren besonders groß:

- niedrige Geburtenrate
- durchschnittliche Lebenserwartung
- sehr frühes tatsächliches Pensionsantrittsalter

### Niedrige Geburtenrate

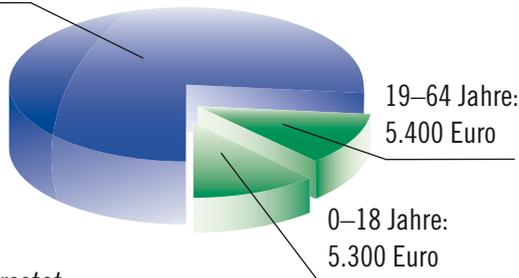
Österreich rangiert mit einer Geburtenrate von 9,7 je 1000 Einwohner pro Jahr am unteren Ende der EU-Staaten. Deutschland bildet mit einer Rate von 8,3 das Schlusslicht, unangefochten an der Spitze liegt Irland mit 16,5. Selbst wenn die Geburtenrate sofort erhöht werden könnte, würde es trotzdem noch rund 20 Jahre



*Länger arbeiten ist eine der wichtigsten Maßnahmen, um die Solidarität zwischen den Generationen sicherzustellen.*

### Pro-Kopf-Sozialausgaben für die unterschiedlichen Altersgruppen

über 65 Jahre:  
32.300 Euro



Quelle: Eurostat

Die Sozialausgaben für die über 65-Jährigen sind rund sechsmal so hoch wie für die anderen Bevölkerungsgruppen.

dauern, bis diese „neuen Babyboomer“ frischen Wind in den Arbeitsmarkt brächten. Aber so ohne weiteres lässt sich die Lust am Kinderkriegen ohnehin nicht steigern, wie die Beispiele von Österreich und Deutschland zeigen. Beide Länder zeichnen sich durch großzügige Familienförderungen vor allem in Form von Direktzahlungen aus, die Erfolge bleiben jedoch bescheiden. Mittlerweile hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass es sinnvoller ist, den Ausbau von Kinderbetreuungseinrichtungen zu forcieren, wie es zum Beispiel Frankreich vorgemacht hat.

### Rasch steigende Lebenserwartung

Ein besonders schwerer Brocken, der auf den Sozialsystemen lastet, ist die Überalterung der Gesellschaft. Die Lebenserwartung steigt, wir werden zum Glück immer älter und bleiben dabei auch aktiver. Seit den 1970er Jahren sind es in Österreich pro Jahrzehnt im Durchschnitt zwei Jahre zusätzliche Lebenserwartung. Auch wenn Experten eine Abflachung dieser Kurve erwarten, so gehen die meisten doch auch in Zukunft von 1,5 gewonnenen Lebensjahren pro Jahrzehnt aus. Laut Statistik Austria beträgt die durchschnittliche Lebenserwartung der ÖsterreicherInnen derzeit 80,4 Jahre. Die Männer werden fast 78 Jahre alt, Frauen etwas mehr als 83 Jahre. Man kann davon ausgehen, dass ein heute geborenes Mädchen gute Chancen hat, 100 Jahre alt zu werden.

### Extrem niedriges Pensionsantrittsalter

Die durchschnittliche Lebenserwartung der ÖsterreicherInnen liegt geringfügig unter dem EU-Schnitt. Anders sieht es beim faktischen Pensionsantrittsalter aus. Hier rangieren wir ganz klar am unteren Ende der Skala. 58,9 Jahre bei den Männern bzw. 57,5 Jahre bei den

Frauen sind um 4,7 bzw. 4,9 Jahre weniger als der OECD-Durchschnitt.

Die Statistik Austria prognostiziert eine brisante Entwicklung:

- Der Anteil der im zentralen Erwerbsalter stehenden 30- bis 54-Jährigen wird nicht mehr zunehmen, sondern ab 2015 sogar stark abnehmen. Bis 2030 um sieben Prozent.
- Die Zahl der Menschen im späten Erwerbs- bzw. Früherstandsalter (55- bis 64-Jährige) wird stark zunehmen.
- Die Zahl „jungen Alten“ (65- bis 79-Jährige) wird ebenfalls stark steigen. Von 1,08 Mio. (2010) auf 1,52 Mio. (2030), das ist ein Plus von 42 Prozent in 20 Jahren.
- Von 2010 bis 2030 wird die Zahl der über 80-Jährigen von 405.000 auf 635.000 steigen. Das entspricht einer Zunahme der Betagten und Hochbetagten in diesem Zeitraum um 57 Prozent.

### Die Beschäftigungsquote der Älteren muss erhöht werden

Angesichts dieser Fakten stellt sich die Frage, ob unsere Sozialsysteme die daraus resultierenden Belastungen überhaupt tragen können. Denn die Sozialausgaben für Ältere sind bedeutend höher als für Jüngere. Das Statistische Amt der Europäischen Union (Eurostat) hat das Europäische System der integrierten Sozialschutzstatistik ESSOS entwickelt, um öffentliche und betriebliche Sozial- und Gesundheitsausgaben mit Umverteilungscharakter international vergleichbar darstellen zu können. 2009 betragen nach dieser Berechnung in Österreich die jährlichen Pro-Kopf-Sozialausgaben (vor allem Pensions-, Gesundheits- und Pflegeleistungen) für die Gruppe der über 65-Jährigen 32.300 Euro. Das ist rund sechsmal mehr als für die Gruppen der bis 19-Jährigen, die 5.400 Euro vor allem als Familienleistungen beziehen bzw. der 19- bis 64-Jährigen mit rund 5.300 Euro (in erster Linie Gesundheitsausgaben).

### Employability heißt das Zauberwort

Allerdings wird es mit der Ausweitung der Lebensarbeitszeit quasi per Verordnung nicht getan sein. Die Maßnahmen auf individueller, betrieblicher und staatlicher Ebene müssen mit einem echten Employability-Ansatz versehen werden. Mit Employability ist die Beschäftigungsfähigkeit der ArbeitnehmerInnen gemeint. Diese ist umso besser, je mehr Kompetenzen sie haben, die am Arbeitsmarkt gefragt sind. Es gilt, die gesundheitlichen Voraussetzungen zu schaffen und die erforderlichen fachlichen Kenntnisse und sozialen Skills zu vermitteln und zu trainieren, um länger beruflich aktiv bleiben zu können. Um die Altersbeschäftigung zu steigern, führt am Lebenslangen Lernen kein Weg vorbei.

Impressum: "die Berater" Unternehmensberatungs GmbH, Wipplingerstraße 32/Top 23-26, A-1010 Wien.  
Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Konrad Fankhauser